

Hirschberger Tageblatt.



Verlag von Geissler & Ike. Erster Jahrgang.

Erscheint wöchentlich sechsmal. — Bezugspreis für Hirschberg bei der Expedition und deren Commanditen 1 Ml. 50 Pf. pro Quartal (Buzendung in's Haus 25 Pf. extra), monatlich 50 Pf. wöchentlich 15 Pf.; Einzelnummer 5 Pf. Durch die Postanstalten und auswärtigen Commanditen bezogen 1 Mark 75 Pf. — Insertionspreis für die fünfspaltige Petitszelle oder deren Raum 15 Pf., Reclamenzeile 30 Pf. — Gebühren für Extrabeilagen je nach der zeitweiligen Auflage des Tageblattes. — Alle Annonsen-Bureau, sowie die Commanditen in Warmbrunn, Hermisdorf, Petersdorf, Schreiberhau, Schmiedeberg, Landeshut, Polkenhain, Schönau, Lähn, Greiffenberg und Friedeberg a. Qu. nehmen Interat-Aufträge für das Hirschberger Tageblatt entgegen. — Das Hirschberger Tageblatt ist unter Nr. 2733a im Nachtrage zum Post-Zeitungskatalog vermerkt.

Redaction: Lichte Burgstraße 14 (Am Burghurm) 1. Etage. — Expedition: Lichte Burgstraße 14 (Am Burghurm) varterre.

Ar. 83.

Hirschberg i. Schl., Donnerstag, den 11. Juli

1889.

Reise-Abonnements!

Während der Bade- und Reisezeit nimmt die unterzeichnete Expedition Bestellungen auf das

Hirschberger Tageblatt

beifuss Versendung desselben an die in Bädern und Sommerfrischen weilenden Interessenten unserer Zeitung entgegen.

Der Versand erfolgt per Kreuz-Band täglich Abends mit den letzten hier abgehenden Eisenbahnzügen.

Preis pro Woche (6 Nummern) incl. Porto 35 Pf.

Expedition des

Hirschberger Tageblatt.

Lichte Burgstraße 14, Am Burghurm.

Zur Lage in Ostafrika.

Die Berichte, welche der eben jetzt in Afrika verweilende Dr. Schuchardt über obigen Gegenstand publiziert, nehmen in ihren Fortsetzungen das gesteigerte Interesse der weitesten Kreise in Anspruch und wollen auch wir darum von diesen Fortsetzungen Act nehmen. Dr. Schuchardt schreibt: Wäre dem Beginn der Colonisation und der Gründung von Nationen von Seiten der ostafrikanischen Gesellschaft eine genaue Untersuchung des ganzen Gebietes vorausgegangen, so hätten leicht 100 Tausende gespart werden können. Man wird einwenden, die Untersuchung habe stattgefunden. Ja, ich gebe es zu, aber von wem? Zu einer derartigen Durchforschung waren nur Männer befähigt, die mit dem Bodenbau durchaus vertraut, naturwissenschaftlich gebildet und durch einschlägige Studien in den verschiedensten Ländern gehörig vorbereitet sind. Meines Wissens ist nur ein einziger vorbereiteter Mann auf kurze Zeit im Dienste der Gesellschaft gewesen. Dem deutschen Volke fällt eine doppelte Aufgabe zu: Seine Regierung hat dafür zu sorgen, daß fremde Einflüsse entfernt werden und daß andererseits die Verwaltung der ostafrikanischen Gebiete in geeigneter Hände kommt. Die erste Aufgabe könnte nur dadurch gelöst werden, daß man England im Guten oder Bösen zwingt, endlich einmal eine ehrliche Rolle zu spielen und offen und rückhaltslos die Rechte der Deutschen anzuerkennen. Das Siegel hierauf würde eine Theilung der Insel Sansibar und Pampa bilden. Die letztere hätte Deutschland, die letztere England zuzufallen. Mit dieser Theilung könnte England wahrlich zufrieden sein, nachdem es bereits das Hinterland von Mombossa erhalten hat. Die Lösung der anderen Aufgabe ist ziemlich einfach. Die ostafrikanische Gesellschaft hat in der jetzigen Beschaffenheit ihre Unfähigkeit, Ostafrika zu colonisieren, dargethan. Jedenfalls wäre es am besten, wenn die Colonie an's Reich übergehe, damit Verhältnisse, wie sie früher walten, nicht wieder Platz greifen. Bei Besetzung der Stellen müssen alle persönlichen Rücksichten selbstverständlich schwinden, damit nicht etwa die vielversprechende Colonie zu einer Versorgungsanstalt für Dicke oder Feten werde. Wenn das im Reiche geweckte Interesse für Ostafrika fortduert und wächst, so dürfen wir wohl hoffen, daß die Wünsche in Erfüllung gehen. — Nicht nur über die Ergiebigkeit und den allgemeinen Werth unseres Besitzes in Ostafrika, sondern auch über die Gesundheitsverhältnisse sind aus Deutschland vielfach irrite Angaben gemacht worden. Es ist wohl richtig und begreiflich, daß der Körper in den Tropen rascher abgenutzt wird und daß einzelne Strecken in Ostafrika ganz besonders ungesund sind, so haben doch die meisten Gebiete ein derartiges Klima, in dem sich recht gut, ohne der Gesundheit zu schaden, leben läßt. Nach den Tropen sollten allerdings

nur Leute mit widerstandsfähigem Körper gehen. Wenn solch' zähe Naturen den Krankheiten hier erliegen, so tragen sie vielfach selbst die Schuld daran, indem sie eine unzweckmäßige, den Verhältnissen nicht angepaßte Lebensweise führen. Leinwandkleider sind trotz der dem Körper zunächst wohlthuenden Einwirkungen zu verwirren. Ist auch die Baumwolle zunächst etwas wärmer, so bildet sie doch in Form des Tricots einen recht guten Schutz gegen die schädlichen Einflüsse des Witterungswechsels. Ganz besonders gefährlich ist hier für den Deutschen das Schlafen mit ganz unbedektem Körper und das Barfußlaufen. Die meisten Opfer forderte jedoch hier das übermäßige Trinken und andere Ausschweifungen. Ich behaupte nicht zu viel, wenn ich sage, daß $\frac{2}{3}$ der hier lebenden Deutschen an Krankheiten leidet oder gelitten hat, die ihre Ursache in derartigen Ausschweifungen haben. Auch ungünstig gelegene Wohnungen, denen entweder Lust aus nahe liegenden Sumpfen zugeführt wird, oder denen durch Bodenverhältnisse bedingt überhaupt ein frischer Luftzug fehlt, tragen viel zur Entwicklung der Tropenkrankheiten bei. Schr oft wird das Fieber tödlich, weil rasche Hilfe fehlt. Sind Anzeichen eines herannahenden Fiebers vorhanden, so thut eine Dosis Chinin Wunder. Als Zeit, in der das Fieber am häufigsten auftritt, wird gewöhnlich die Zeit nach der Regenperiode angegeben. Doch dies ist keineswegs für alle Gegenden gleich, ja, es tritt in manchen Gegenden gerade in der trockenen Zeit am häufigsten auf. Auch Gegenden, in denen sich keine Sumpfe finden und welche hoch und trocken gelegen sind, sind durchaus nicht fieberfrei. Jedenfalls aber ist das Clima in Ostafrika der Gesundheit der Deutschen viel zuträglicher als der Küstenstrich an der gegenüberliegenden Westküste.

Tageschau. Das Eisenbahnunglück bei Röhrmoos.

Ueber das große Eisenbahnunglück bei Röhrmoos werden noch folgende Einzelheiten bekannt. Schnellzug 1 von München nach Treuchtlingen und Schnellzug 4 von Treuchtlingen nach München sollten bei Station Röhrmoos kreuzen. Der erstere hielt um 7 Uhr 45 Min. Morgens auf dem ersten Gleise vor dem Stationsgebäude; der letztere sollte im zweiten Gleise vorüberfahren. Von diesem Gleise zweigt für gewöhnlich ein verschlossenes Sackgleise ab, worauf zwei leere und ein Kohlenwagen standen. Der Kohlenwagen war wenige Stunden vorher auf das Sackgleise geschoben worden. Dabei hatte ein Hilfsweichensteller, dem die Schließung des Sackgleises oblag, dasselbe offen gelassen. Schnellzug 4, aus zwei Locomotiven und 24 Wagen bestehend, mit vielen von Sachsen, Frankfurt, Würzburg, Nürnberg kommenden Fahrgästen, fuhr mit voller Geschwindigkeit auf die drei im Sackgleise stehenden Wagen. Die beiden Locomotiven fielen nach links um, wo sie noch jetzt im Sande liegen. Das Personal, welches herunterprang, blieb unverletzt; der Güterwagen dahinter wurde stark beschädigt. Hinter dem Güterwagen folgten ein bayrischer Personenwagen und ein menschenleerer sächsischer Gepäckwagen. Der letztere wurde emporgehoben und in der Höhe der Sitzbänke durch die ganze Länge des völlig zerstörten bayrischen Wagens hindurchgetrieben; sämtliche Insassen des bayrischen Wagens wurden getötet oder verwundet; alle übrigen Wagen blieben unbeschädigt auf dem Gleise. Die vor treffliche Bremsenwirkung rettete die nachfolgenden Wagen vor dem Schicksal des ersten Personenwagens. Der ganze Oberbau des zerstörten Personenwagens mitsamt den Insassen ist durch den auflaufenden Wagen geradezu zermalmt. In einem Raum von wenigen Kubikmetern wurden die Bestandtheile des Wagens, Polster, Wände und die unglücklichen Opfer zusammengepreßt. Zwei Männer fand man Brust an Brust gedrückt. Eine welche telegraphirt worden war, agitierten.

Frau konnte erst nach zweistündigem Mühen unter den Trümmern tott hervorgezogen werden. Sie hat noch längere Zeit nach dem Zusammenstoß gelebt. Die Schuld an dem schrecklichen Unglück trifft den Hilfswechselwärter Seidl aus Dachau, welcher am Sonntag für den ständigen Wechselwärter den Dienst zu versehen hatte. Seidl hatte es unterlassen, den Wechsel zu stellen, so daß der Schnellzug, anstatt auf das Hauptgleise zu kommen, auf dem totten Gleise weiterfuhr. Der Schuldige hat sich sofort bei dem Anblick des Unglücks in der Richtung nach Weilbach in den Wald geflüchtet. Zu einem Bahnhörter soll er noch geäußert haben: „Mich fehlt's nicht mehr!“ — Es ist noch ein weiteres Opfer unter den Trümmern gefunden worden, die Frau des Hauptmanns Stöger aus Bayreuth, so daß die Zahl der Toten jetzt neun beträgt. Ein Bewußtloser ist nunmehr als Kunstmühlenbesitzer Ladenburger von Rennertshofen erkannt.

Die Wahlkämpfe in Böhmen

dürften in den weitesten Kreisen Interesse erwecken und nicht zum kleinsten Theil in der deutschen Frauenwelt. Wir bitten nachfolgenden Wahlkampsbericht aus Budweis zu lesen und fürchten nicht, daß unsere Behauptung auch von unseren Leserinnen als eine fälschlich aufgestellte zurückgewiesen wird. Die Bohemia schreibt über den Budweiser Kampf also: Die Czechen wußten im Vorau, daß das Wahlcomitee keine Vollmachten für die Abgabe von Frauenstimmen gelten lassen, sondern verlangen würden, daß die Frauen persönlich kämen und abstimmen müßten. Daher marschierten nun auch wirklich an 120 czechische Wählerinnen im geschlossenen Zuge, der czechische Kandidat Dr. Olouhy mit einer Wählerin Arm in Arm an der Spitze, dem Wahllocale zu, woselbst sie die angesammelte Menge mit Geschrei empfing. Die deutsche Wählerschaft wurde im Laufe des Vormittags durch Plakate des deutschen Wahlcomittees vom Stande der Dinge unterrichtet. Kaum hatten frisch die ersten deutschen Wähler die Nachricht von der Ungültigkeit der Vollmachten verbreitet, als auch schon deutsche Frauen, darunter aus den ersten Kreisen der Stadt, zur Wahl herbei eilten, allerdings nicht wie die czechischen Frauenwählerinnen in geschlossenem Zuge, sondern freiwillig, und selbst das lebensgefährliche Gedränge in den Corridoren vor dem Wahllocale schreckte sie nicht ab; sie kämpften Schulter an Schulter mit den deutschen Männern. Der Andrang zu dem Wahllocale war selbstverständlich den ganzen Tag über ein großer, und die Wählerschaft stand dichtgedrängt bis auf die Straße hinab. Die deutschen Wähler hielten musterhafte Disciplin, und insbesondere die Frauen zeigten durch ihre vollzählige Theilnahme, daß sie gegen die Männer nicht zurückstehen wollten. Selbst Greisinnen und solche Männer und Frauen, welche die Stiege zum Wahllocale nicht steigen konnten und zu denen sich die Commission hinab begeben mußte, gaben Stimmen ab, so daß die bereits siegesfrohen Gegner endlich an ihre Niederlage zu glauben anfingen. Es wählten unter den männlichen Wählern: der gebrechliche 90jährige Ballig, der gelähmte 65jährige Joseph Fürst; unter den Frauen: die 79jährige Frau Wittschek, die greise, nahezu erblindete Frau Redl, die 75jährige Frau Beigl, die 83jährige Frau Veronika Hendrich. Der Eindruck war ein ergreifender. Die augenblicklich auf Badereisen oder Sommerfrischen befindlichen deutschen Wähler und Wählerinnen wurden telegraphisch zurückberufen. Man erzählte von groben Unregelmäßigkeiten, welche die Gegner gegen den Schluss der Wahl unternahmen. Ein Arbeiter einer Cigarrenfabrik, Franz Nowak, wurde von der Wahlurne weg verhaftet, da er nicht wahlberechtigt war und doch Wahlpapiere auf den Namen Cibulka hatte. Die Czechen machten riesige Gegenanstrengungen. Czechische Alumnen des bischöflichen Priester-Seminars, welche telegraphirt worden war, agitierten.

Meldung lautet: Der Sieg ist errungen. Der deutsche Kandidat, kaiserlicher Rath Joseph Schier, erhielt 1387 Stimmen, der Altezeche Dr. Dlouhy blieb mit 130 Stimmen in der Minorität. Dieser unerwartet günstige Erfolg bei dieser denkwürdigen Wahl ist abermals der schon so oft bewährten Parteitreue und selbstlosen Aufopferungsfreudigkeit der deutschen Wählerschaft, diesmal aber besonders dem persönlichen energischen Eintreten der deutschen Frauen zu verdanken. Diesen gebührt die Palme des Tages. Der moralische Erfolg der Wahl ist ein großer. Von 2836 Wählern erschienen 2557, 9 Stimmzettel waren leer, 4 ungültig.

Deutsches Reich.

Berlin, den 9. Juli.

— Von den Kaiserreisen. Se. Majestät der Kaiser besuchte in Norwegen am Sonntag den Wasserfall von Wöringsfoss. An Stelle des prachtvollen Wetters, welches Se. Majestät während des zweitägigen Aufenthalts in Odde und auch noch am Freitag beim Besuch des Bruar-Gletschers begleitet hatte, war Regen eingetreten. Am Montag Nachmittag 4 Uhr ist der Kaiser in Bergen eingetroffen. Er wollte Dienstag früh 8 Uhr die Reise nach Gudwangen fortsetzen. Es verlautet, daß der Kaiser auf der Rückkehr von den Lofoten einen mehrtägigen Landausflug durch die inneren Fjord- und Gebirgslandschaften des nördlichen Norwegens unternehmen will. Wo der Kaiser an Land zu gehen gedenkt und wo er sich wieder an Bord begeben wird, ist noch unbestimmt.

— Aus Kappeln schreibt man der Kieler Ztg.: Am 10. Mai d. J. unternahm, wie bekannt, die Kaiserin von Grünholz aus einen Ausflug nach dem Ellenberger Gehölz bei Kappeln. Eine Schaar von Kindern folgte dem Wagen nach dem Försterhause, wo die Kaiserin ausgestiegen war, und sang der hohen Frau fröhliche Lieder vor. Vor Kurzem erschien nun der herzogliche Hofschef von Grünholz, Freiherr von der Recke, bei einem der hiesigen Lehrer, und theilte mit, daß die Kaiserin den Wunsch geäußert habe, es möge auf ihre Kosten den sämtlichen Kindern der Stadt Kappeln unter Leitung der Lehrer ein Sommervergnügen veranstaltet werden. Dieses Fest hat nun stattgefunden und nahmen 520 Schulkindern an demselben Theil.

— Der Kronprinz von Italien wird, wie aus Rom gemeldet wird, das deutsche Kaiserpaar auf dessen Reise nach Griechenland begleiten.

— Der Ehecontract des Kronprinzen von Griechenland und der Prinzessin Sophie, der Schwester des Kaisers, ist, wie Berliner Blätter berichten, in der verflossenen Woche unterfertigt worden. Die Prinzessin erhält eine Mitgift von zwei Millionen Mark, welche Summe den Erbantheil der Prinzessin von ihrem verstorbenen Vater bildet. Prinzessin Sophie erhält jedoch nur die Nutzung der Summe und ferner von der Kaiserin Friedrich eine Mitgift von hunderttausend Mark, wobei jedoch das Erbrecht der Prinzessin nach ihrer Mutter vollständig intact bleibt.

— Der Staatssekretär Dr. von Stephan besuchte am Montag die Hamburger Gewerbe- und Industrie-Ausstellung und besichtigte später den neu erbauten Schnell-dampfer der Hamburg-Amerikanischen Paket-Actien-Gesellschaft „Columbia“.

— Unverbürgten Nachrichten aus Sansibar zufolge hätte Wissmann Pangani zerstört, die Insurgenten gänzlich geschlagen und Bushiri gefangen genommen. Hoffentlich folgt eine Bestätigung dieser Botschaft. (Siehe Telegramm.)

— Auf Montag Mittag war, dem 2. Anz. zufolge, der Scharfrichter Krauts nach dem Kammergericht verschieden worden. Dort wurde ihm durch den Oberstaatsanwalt von Luck eröffnet, daß man vorläufig von seiner weiteren Thätigkeit als Scharfrichter Abstand nehmen und einen anderen Scharfrichter anstellen werde. Krauts erklärte, daß er auf seine fernere Verwendung als Scharfrichter so wie so nicht gerechnet habe und gab auf die Frage des Herrn von Luck, was er nunmehr beginnen werde, die Antwort, daß er die Absicht habe, in Berlin eine Gastwirtschaft zu eröffnen.

— Wie die Köln. Volkszeitung meldet, weigerten sich gestern die Belegschaften der Grube Decken (1100 Mann) im Neunkirchener Bezirk anzufahren und zwar anlässlich der Kündigung ihrer Delegirten. Heute dürfte ein gleiches Vorgehen bei den Zechen Bildstock und Püttlingen zu erwarten sein.

— In Altenburg machte ein Individuum einen Raubmordversuch auf den Verlagsbuchhändler Tiez und brachte ihm mit einem eisernen Instrument mehrere Wunden bei. Der Thäter ist entkommen.

— Ein Mitarbeiter der in London erscheinenden Evening News hatte eine Unterredung mit dem Attentäters Hartmann, welcher behauptet, 6 Monate unter anderem Namen in Deutschland, Österreich, Frankreich und der Schweiz gereist zu sein und dort die Umsturzpartei organisiert zu haben. Hartmann behauptet bombastisch,

in den genannten Ländern besitze seine Partei einen großen Anhang, und man könne bald in Deutschland, Österreich und Frankreich Thaten erwarten, welche die früheren Attentate vollständig in Schatten stellen würden. (!) Ganze Arsenale von Dynamitbomben beständen bereits und würden noch vor Weihnachten zur Verwendung kommen. (!!) England bleibe nach wie vor das Hauptquartier der Verschwörer, die hier sich weit sicherer und freier fühlten als in der Schweiz. (?)

völlig grundlos herausgestellt; es handelt sich dabei um Erfindungen von Correspondenten englisch-amerikanischer Blätter. Die Zahl der in Johnstown und Umgegend zu unterstützenden Personen bezifferte sich noch vor Kurzem auf 22 000. Unter den Umgekommenen befinden sich besonders viele Kinder. In amerikanischen Blättern befindet sich die Mitteilung, von allen Seiten seien Angebote gekommen: „Schick uns verwäiste Kinder, wir wollen sie adoptieren“, und die Antwort lautete: „Es sind keine vorhanden.“

Ausland.

Oesterreich. Ein neues schweres Eisenbahnglück. Das Neue Wiener Tageblatt meldet, daß am Montag auf der Station Ciuiniza, unweit Bukarest, in Folge falscher Weichenstellung ein Personenzug auf einen Lastzug aufgefahren sei: Fünfzehn Personen sind hierbei getötet oder schwer verletzt worden; der Heizer stürzte in den Feuerfessel und verlor die Beine. Der Weichensteller, durch dessen Verschulden der folgenschwere Zusammenstoß erfolgte, ist entflohen.

Italien. In der Deputiertenkammer führte Crispi in Beantwortung einer Interpellation von Cavallotti folgendes aus: Die Erklärungen des österreichischen Ministers des Neufatern, Grafen Kalnoky, in den Delegationen seien würdig, klug und weise. Cavallotti selbst hätte in der Stellung Kalnoky's nicht anders sprechen können, denn Würde und Klugheit erheischt die Aufrechterhaltung der Bündnisse. Crispi erklärte sodann hinsichtlich des Katholikencongresses, derselbe habe ohne Beteiligung der österreichischen Regierung stattgefunden, und verwies in dieser Beziehung auf die Erklärungen des Grafen Taaffe gelegentlich der Beantwortung einer Interpellation, worin derselbe die Aufrechterhaltung der Freundschaft mit Italien als Hauptzweck bezeichnete. Cavallotti erklärte, von der Antwort des Ministers nicht befriedigt zu sein, stellte jedoch keinen Antrag. Hierauf beschloß die Kammer die Vertagung bis zum Herbst.

Frankreich. Nach in Paris eingegangenen Nachrichten ist die britische Regierung entschlossen, jeden endgültigen Beschluß in der egyptischen Frage bis zum Herbst nach den Abgeordnetenwahlen und der Neubildung des französischen Ministeriums zu verschieben. — 850 Magyaren trafen unter Führung des Abgeordneten Helfy in zwei Sonderzügen in Paris ein. Der Vorsitzende des Stadtraths, Chautemps, und Ratisbonne begrüßten sie im Lyoner Bahnhof (sie waren nämlich mit Vermeidung Deutschlands über Ober-Italien gereist) mit Ansprachen, in denen sie betonten, daß die Herzen Ungarns und Frankreichs trotz Tisza im Einflange schlagen. Helfy erwiderte, er und seine Landsleute seien gekommen, um die Wiege der großen Umnäzung zu feiern; keine Politik der Minister könne verhindern, daß Ungarns Herz an Frankreich hänge. Die Reisenden fuhren dann in offenen Wagen nach ihrem Gasthofe, wobei sie unterwegs zum Staunen der Straßmenge unausgesetzt französische und ungarische Jähnchen schwankten, mit denen fast alle bewaffnet waren. — In Turin hatten sie auf der Reise Halt gemacht, um Ludwig Kossuth zu begrüßen. Man drängte sich um Kossuth, man drückte seine Hände und führte seine Kleider, und als der ehemalige Gouverneur des Landes seine noch immer helltönende, sympathische Stimme erhob, deren magische Gewalt einst alle Herzen fortzog, da blieb kein Auge trocken, da mischte sich Schluchzen mit den Ausbrüchen einer glühenden Begeisterung. Beim Bankett hielt Kossuth eine fünf Viertelstunden lange Rede, während welcher „laut geschlucht und geweint“ wurde.

Norwegen. Der Advocat Stang (Rechte) erhielt den Auftrag, ein neues Ministerium zu bilden. **Türkei.** Nachdem der türkische Specialbevollmächtigte auf Creta, Mahmud, die Forderungen der unzufriedenen Partei abgeschlagen, haben die Bauern in den westlichen Districten die Auszahlung des Zehnten verweigert. Die Truppen und die Gendarmerie, welche bei der Einzammlung des Zehnten helfen sollten, haben sich, um Blutvergießen zu vermeiden, vor der Bevölkerung zurückziehen müssen.

Amerika. Nach den letzten Nachrichten aus Johnstown fängt man dort an, wieder Hoffnung zu schöpfen. Die Zahl der Todten wird nie ermittelt werden. In Johnstown selbst sind etwa 4000 Personen umgekommen, von denen bis jetzt 2500 gefunden und beerdigt worden sind. Unter den Verstorbenen befinden sich viele Deutsche. Johnstown hatte mehrere deutsche Kirchen, Schulen, Anstalten, einen deutschen Turnverein, mehrere deutsche Gesangvereine und Logen der verschiedensten Orden. Pfarrer Ruoff von Pittsburg, der nach Johnstown geschickt worden war, um gegen den dortigen Vertheilungsausschuß vorgebrachte Klagen über angebliche Benachtheiligung der Deutschen zu untersuchen, hat an das Pittsburger Hilfescomité berichtet, daß diese Klagen unbegründet seien. Auch die Berichte über Missethaten der Ungarn, Polen u. s. w. haben sich als

Locales und Provinzielles.

Hirschberg, den 10. Juli.

* **Tagesbericht.** Wenn der Volksaberglaube recht hätte, dann müßte dieser in seinen Witterungsverhältnissen so abnorme Sommer auch in anderer Hinsicht abnorme Geschehnisse kommen sehen, denn überall treten im Naturleben Zeichen zu Tage, welche man ehedem also deutete. Dazu zählen wir u. a. auch das Auftreten des sogenannten „Heerwurmes“, von dem man aus verschiedenen Theilen Deutschlands berichtet. In einzelnen Gegenden wurde ein Heerwurm beobachtet, der fast vier Meter lang war. Früher deutete man die damals nicht erklärte Erscheinung als ein Zeichen, das Krieg und Pestilenz und theure Zeit verkündete. Jetzt weiß man, daß der Heerwurm aus vielen tausend Larven der Thomasmücke (Sciara Thomae) besteht die sich in so enger Gemeinschaft langsam fortbewegen, daß das Ganze fast wie ein Wurm aussieht. Andere Erscheinungen, die in abnorm harten Sommern vorkommen, dürfen nicht auf sich warten lassen. Von Hitzschlägen wird schon jetzt aller Orten Meldung gethan aber auch im Allgemeinen dürfte das Wohlbeinden unter der dünnen Gluthitze dieser Julisonne, die wie gesmolzenes Feuer sich auf uns niedersenkt, beeinträchtigt werden! Insbesondere sei bei der Kinderwelt strengste Vorsicht angerathen, zumal bei'm Baden und bei großen Zugwanderungen. Ueberanstrengungen jeder Art, leibliche wie geistige, können bei solcher Temperatur selbst auf kernfeste Constitutionen einen schlimmen Einfluß ausüben und von den bedenklichsten Folgen begleitet sein. Darum Vorsicht!

* **Die Inspectionssreise.** welche der Herr Minister v. Lucius in Begleitung des Herrn Oberpräsidenten unserer Provinz in unser Thal angetreten und über welche wir schon gestern berichteten, ist in der ganzen Bevölkerung mit freudigster Erwartung und Hoffnung begrüßt worden! Und das um so mehr, als es sich bei dieser Reise ja nicht bloß um die Beaugenscheinigung der von der Hochwassernoth betroffenen Landstriche handelt, sondern doch höchst wahrscheinlich um ganz bestimmte Pläne, die man von Seiten der Regierung betrifft dauernder und gründlicher. Abhilfe bereits fest in's Auge gefasst hat und deren Durchführung an Ort und Stelle endgültig besprochen werden soll! Zunächst dürften die diesbezüglichen Arbeiten am Zacker beginnen, woselbst der kgl. Regierungsbauemeister Dubislav, der sich ja auch bei den Exellenzen befand, dieselben leiten soll. Die Herren haben Mittwoch früh Hirschberg verlassen, und sind von hier aus über Warmbrunn, Hermisdorf, Petersdorf nach Flinsberg gefahren. Donnerstag wird das Iser- und Queisthal inspiciert und Nachmittags reist der Herr Minister nach Berlin zurück. Alle fremden Herrschaften logirten hier im „Preußischen Hof“, ebenso auch Se. Exellenz der Herr Oberpräsident, der am Dienstag mit dem Abendzuge von Breslau eintraf.

* **Der Kreis-Ausschuß** hält in der Zeit vom 21. Juli bis 1. September die üblichen Ferien und es kommen daher in dieser Zeit nur schleunige Sachen in öffentlicher Sitzung zur Verhandlung und Entscheidung. Anträge, deren Erledigung während dieser Ferienzeit erbeten wird, müssen unter Begründung der Dringlichkeit als Feriensache bezeichnet sein. Auf den Lauf der gesetzlichen Fristen bleiben die Ferien ohne Einfluß.

* **Die Jäger-Capelle** concertierte am Dienstag Abend unter der Riesenfastanie und bot in ihrem Programm einen vortrefflich zusammengestellten, aus zehn Nummern bestehenden Strauß musicalischer Darbietungen, an deren instrumentaler Ausführung man in dem schattigen Garten nach des Tages Schwüle sich wohl erfreuen konnte. Daß Herr Musikkirector Kalle insbesondere für Concerte im Freien sich trefflich einzurichten weiß, zeigte sich auch dieses Mal; die Blechmusik dominirt dort immer mit bestem Erfolg. Den Solisten der tüchtigen Capelle rufen wir freundlich ein: plus ultra zu! Wir können just für die Abende so heißen Sommertage, wie wir sie jetzt erlebt haben, keinen erquicklicheren Genuss uns denken, als so ein hübsches Concert in einem fühl-schattigen Garten!

* Das österreichische Handelsministerium ertheilte der Wiener Firma Lindheim u. Co. die Vorconcession für den Bau der Eisenbahn Tannwald-Landesgrenze.

* Das Reichs-Versicherungsamt hat entschieden, daß Steinbrüche und Gräbereien (Kies- und Sandgruben) u. s. w., welche ausschließlich zum Zwecke der

Materialgewinnung für die dem Betriebe der Land- und Forstwirtschaft des Unternehmens dienende Herstellung und Unterhaltung von Wegen, Dämmen und Wasserläufen ohne Übertragung an andere betrieben werden, als der landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft zugehörig anzusehen sind. Die Eigenschaft der betreffenden Anlagen als Theile des land- und forstwirtschaftlichen Betriebes wird dadurch, daß etwa gelegentlich oder in ganz geringem Umfange nebenher eine Ausbeutung des Steinbruchs oder der Gräber zu Erwerbszwecken stattfindet, nicht geändert. Sobald in diesem diese Ausbeutung zu Erwerbszwecken einen erheblicheren Umfang annimmt, werden die betreffenden Betriebe ausschließlich bei der Steinbruchs-Berufsgenossenschaft zu versichern sein.

* Die Errichtung eines Hochwassermeldedienstes aus Landes (für die Landesfeuerwehr) steht bevor.

* Für Nichtraucher. Zu Nutz und Frommen der Reisenden werden die Eisenbahndirectionen durch einen Erlass des Ministers der öffentlichen Arbeiten daran erinnert, daß die Anordnungen, betreffend Einstellung einer genügenden Anzahl von Abtheilungen für Nichtraucher in die Personenzüge streng zu beachten sind. Sosem die Unzulänglichkeit der Nichtraucher-Abtheilungen für nichtrauchende Herren dadurch hervorgerufen wird, daß diese Abtheilungen wegen unzureichender Einstellung von Damen-Abtheilungen von allen reisenden Damen in größerer Zahl eingenommen werden, soll dafür gesorgt werden, daß die Damen-Abtheile im Zuge vorübergehend vermehrt werden.

* Die Caffee-Ernte soll in Brasilien so günstige Aussichten bieten, daß dieser Consum-Artikel demnächst auch bei uns im Preise zurückgehen mög. Unsere Haushäuser dürfen darüber sicherlich nicht böse sein.

* Für Postpraktikanten. Wie die Deutsche Verkehrszeitung erfährt, besteht die Absicht, diejenigen Postpraktikanten, welche die Secretärprüfung bis einschließlich 15. Januar 1887 bestanden haben, oder denen anderweit das Dienstalter vor dem 16. Januar 1887 beigelegt worden ist, in einiger Zeit als Postsecretäre anzustellen. Auch steht, wie das genannte Blatt weiter hört, die Besförderung einer Anzahl angestellter Assistenten demnächst bevor.

* Reisekörbe, die als Gepäck aufgegeben werden, sind nach § 25 des Betriebs-Reglements zur Verhütung von Entwendungen neben dem Verschluß durch Aufbringung einer kreuzweise festen, an den Enden versiegelten Verschnürung derartig zu sichern, daß ein Aufheben des Deckels an den Schmalseiten unmöglich gemacht wird. Die aus der Nichtbeachtung derartiger Sicherheitsmaßregeln entstehenden nachtheiligen Folgen hat sich das reisende Publikum selbst bezumessen.

r. Uhrendiebstahl. Eine dicke silberne Cylinder-Taschenuhr mit zweifachem Goldrand, Secundenzeiger, eine Landschaft auf der Rückseite und mit Nummer 12085 versehen, wurde am 9. d. Mts. einem Fabrikarbeiter aus Ruppersdorf in Böhmen bei einer Bergfahrt von Grünau nach Hirschberg von seinem Begleiter entwendet. Als der Bestohlene den Verlust gewahr wurde, verschwand der Dieb.

r. Gefundenes und Verlorenes. Ein schwarzer Spitzenschal ist in der Bahnhofstraße als gefunden, ein Gebund Schlüssel ebendaselbst, eine kleine Taschake an den Brüden und eine Granatbrode als verloren angemeldet.

* Personalien. Bestätigt wurde die Berufungsurkunde für den Lehrer Johannes Höhne aus Ober-Görslitz, Kreis Löwenberg, zum Lehrer an der evangelischen Schule in Fröhlichsdorf, Kreis Waldenburg. — Der diätarische Gerichtsschreiberhilfe Käbel in Hirschberg ist als Gerichtsschreibergehilfe an das Amtsgericht Reichenbach versetzt und der Gerichtskassenrendant Halbschiffel in Waldenburg pensioniert worden.

— Vom Staatsanwalt gesucht wird ein Mann, der am 21. Juni d. J. zu Neudorf gräßl. Beträgerien in der Art verübt hat, daß er unter dem unwahren Vorgetheue, mit der Revision der Maße und Gewichte amtlich betraut zu sein, sich in Kaufläden als Richtmeister vorgestellt und sich nach stattgehabter Prüfung eine Revisionsgebühr zahlen ließ. In den hierüber ausgestellten Quittungen nannte sich der Fremde theils „Ausseher von Schurig“, theils „Steuerausseher von Stolberg“.

Erweiterung des Postanweisungsvertrags mit den Vereinigten Staaten von Amerika. Der Meistbetrag der Postanweisungen aus Deutschland nach den Vereinigten Staaten von Amerika wird von jetzt ab von 50 auf 100 Dollars erhöht. Die Tage beträgt, wie bisher, 20 Pf. für je 20 Mts., mindestens jedoch 40 Pf.

Nach einer Entscheidung des Kammergerichts ist nicht allein das dauernde, sondern auch das vorübergehende unbefugte Verlassen des Gesindedienstes strafbar aus dem Gesetz vom 24. April 1854 (§ 1). „Der § 1 Ges. vom 24. April 1854 bedroht nicht nur das dauernde, sondern auch das nur vorübergehende Verlassen des Dienstes ohne Erlaubnis und ohne gesetzmäßigen Grund mit Strafe. Er hat gerade die dem praktischen Bedürfnis nicht genügenden Vorschriften der §§ 167, 168 der Gesindeordnung vom 8. November 1810 ergänzen und der Herrschaft gegen das Treiben eines schlechten Geindes, das ohne Grund und Erlaubnis aus dem Dienste davonläuft und die Herrschaft bei drängender Arbeit in Stück läßt, den nötigen Schutz und wirksame Strafmittel gewähren sollen.“

[1] Schreibereien, 9. Juli. Vor kurzem erschien das Buch „Schreiberei, seine Geschichte, Natur und Beschreibung nebst seinen Colonien und Partien vom Hauptlehrer Winkler“ in 2. Auflage. Da das Vorwort zu diesem Werkchen von dem berühmten Physiologen Herrn Medicinalrat Dr. Heidenhain, Professor zu Breslau, stammt, ist eine Empfehlung des „Führers“ überflüssig. Das Erscheinen des Buches in 2. Auf-

lage wird an dieser Stelle nur deshalb erwähnt, weil es unbestritten ein hervorragendes Mittel zur Hebung des Fremdenverkehrs gewesen ist und bleiben wird. Da es gelang, den früheren Preis von 1,60 Mts. auf 1,20 Mts. herabzusetzen, trotzdem es umfangreicher geworden ist, wird in unserem Orte kaum ein Sommergäst zu treffen sein, der das brauchbare Büchlein nicht in Händen hätte. — Zu den prächtigsten Aussichtspunkten in Marienthal gehört ohne Zweifel der bisher nur wenig bekannte und noch weniger besuchte Eliasstein unterhalb des Waldhauses. Daz selbst zahlreiche Einheimische die Schönheit dieser Felspartie noch nicht kennen, hat besonders seinen Grund darin, daß der frühere Besitzer einen Besuch „seines Steines“ nicht gern sah. Nun ist aber das ganze Besitzthum in die Hände des Herrn Reddermann übergegangen, der den Felsen von allen Seiten zugänglich gemacht und mit Bänken versehen hat. Obwohl er sein bestes Grünstück zum Ruhesitz erkor, fühlt er sich keineswegs belästigt, wenn auch Andere den Eliasstein ausuchen; vielmehr gereicht es ihm zur besonderen Freude, daß er die Schönheiten unserer Sommerfrische um eine neue vermehren konnte, daß auch andere Menschen die herrliche Aussicht von seinem Eigenthum aus mitgenießen können. Natürlich erwartet der freundliche Besitzer, daß die gegebene Freiheit nicht gemißbraucht werden wird. Vor allem sei darauf hingewiesen, daß ihm das häufige Besitzen und Benutzen der Felsen und Bänke verlassen müsse, den lohnenden Besuch des Eliassteines zu untersagen.

* Langenbielau, 6. Juli. Am 24. Juni wurde hier selbst der erste Spatenstich zur Bahnanlage Reichenbach-Langenbielau auf Nieder-Langenbielaus Territorium in der Nähe von Neugebauers Sohne Fabrikatellissement gemacht. Gegenwärtig ist man, wie die Schles. Btg. schreibt, mit Planen des Terrains, welches für den Bahnhof in Niederbielau bestimmt ist, beschäftigt. — Denjenigen Webern in der mechanischen Weberei der Firma Christian Dierig in Oberlangenbielau, welche sich an der Arbeitsausstellung im Mai d. J. nicht beteiligten, ist kürzlich durch den Chef der Fabrik eine Gratification überwiezen worden. Jeder verheirathete Weber erhielt 3 Mts., jeder Unverheirathete 2 Mts.

* Greiffenberg, 9. Juli. Heute Nachmittag passierte Se. Excellenz der Minister für Landwirtschaft, Domänen und Forsten, Freiherr Dr. Lucius von Ballhausen, auf der Reise nach Hirschberg untern Bahnhof. — Heute traf der Herr Oberlandesgerichts-Präsident von Kunowitsch aus Breslau hier ein, besichtigte die Räume des Amtsgerichts, sowie des Gefängnisses und wohnte der am selben Tage stattfindenden Schöffengerichtssitzung bei. — Die ersten beiden Kabinettlassen Quinta und Sexta unserer evangelischen Stadtschule unternahmen am Montag einen Ausflug über Greiffenstein, Rabishau nach Birngrüß. — Am Montage wurde hier das Prenzlaufest abgehalten. Es begann mit einer Feier in der Burg, bei welcher Herr Lehrer Trippé auf die Bedeutung des Festes hinwies und daran ein Lebensbild Göthes schloß. Wie üblich, so wurden auch in diesem Jahre fleißige Schüler mit nützlichen Büchern beschenkt, dagegen sollen bedürftige mit Kleidungsstücken ausgestattet werden. Nach dem Vortrage einiger Lieder und Gedichte schloß die Feier. Um 2 Uhr begann, unter den fröhlichen Klängen der Stadtkapelle an der Spize, der Auszug, an diesem, wie auch an der Feier beteiligten sich die ersten beiden Mädchenklassen, zweite und dritte Klasse, ungefähr 230 Kinder. Etwa um 8 Uhr kehrte die frohe Schaar zurück und nahm Aufstellung vor dem Rathause. Herr Lehrer Leichmann sprach im Namen der Feiertheilnehmer seinen Dank aus, welcher in einem Hoch auf den Herrn Rittergutsbesitzer Wiggert-Prenzel gipfelte. Zum Schluß wurde „Nun dankt Gott“ angestimmt und darauf die Kinder entlassen. — Mit Eintritt der Schulferien vermehrte sich der Personenverkehr auf unserem Bahnhof in einer Weise, daß man sich nach einer Großstadt verletzt glaubte. Am Sonnabend, Sonntag und gestern war der Verkehr ein massenhafter, namentlich auch in der Richtung nach Friedeberg; dem Secundärbahnzuge mußte ein Wagen nach dem andern angehängt werden. Manche Züge, besonders am Sonntag, wurden wegen ihrer Länge durch 2 Locomotiven befördert. Außerdem trafen am Sonntag Vormittag und am Nachmittag starkbesetzte Extra-Personenzüge ein.

Schanau, 9. Juli. In der vergangenen Nacht brannten in Schretbersdorf, hiesigen Kreises, das Gefindehaus und das Stallgebäude des Ober-Dominiums total nieder. Das Vieh konnte mit Aufsicht aller Kräfte gerettet werden, dagegen fiel eine sehr große Menge Heu dem Feuer zum Opfer. — Am vergangenen Sonntage starb im benachbarten Berthelsdorf der Lehrer em. Schulz in seinem 73. Lebensjahr. Der Verstorbene wirkte eine lange Reihe von Jahren in Schlesisch-Hausdorf hiesigen Kreises.

[1] Görlitz, 9. Juli. Von Seiten der Gesellschaft für Anthropologie und Urgeschichte werden in den nächsten Tagen Ausgrabungen bei Nieder-Bielau vorgenommen werden. — Mit den Vorarbeiten zum Bau des Restaurationsgebäudes in den Weinbergen ist nunmehr begonnen worden und hofft man, den Bau in diesem Jahre noch fertig zu stellen. Der der Stadt als Geschenk überwiesene Aussichtsturm, welcher im Jahre 1885 eine Zierde der Ausstellung war, wird nach den Weinbergen übertragen und an das Restaurations-Gebäude angereiht werden, so daß man nach allen Himmelsrichtungen hin eine prachtvolle Aussicht genießen kann.

* * Görlitz, 9. Juli. In Ergänzung des ausführlichen Berichts über die am 6. Juli in Görlitz stattgehabte Generalversammlung der Rothenburger Sterbecasse sei hier noch folgendes zur Kenntnis der Leser gebracht: Wie in der Generalversammlung mitgetheilt wurde, erhielten der bisherige Director Wilke 11660 Mts., der Rendant 6433 Mts., ein zweiter Cassenbeamter 1200 Mts., die Aufsichtsbehörde d. i. der Magistratadirektor in Rothenburg 1953 Mts. und die Curatoren 11082 Mts. Fortan wird sich die Verwaltung der Casse wesentlich billiger gestalten. Der neue Director wird 6000—7500 Mts., der Rendant 3000—4500 Mts., der Contrôleur 2500—3000 Mts. und der Aufsichtscommisar, der aus dem Richtern, Rechtsanwälten oder höheren Verwaltungsbeamten der Stadt Görlitz genommen werden muß, 1500 Mts. jährliches Gehalt beziehen. Der von der letzten Generalversammlung am 6. d. gewählte, aus 9 Mitgliedern bestehende Verwaltungsrath wird bald nach Genehmigung der Statuten durch den Minister des Innern, die übrigens ohne Zweifel ertheilt werden wird, zur Wahl des Directors freigestellt, für welchen Posten sich im Ganzen 70 Bewerber gemeldet haben. Die Namen der 9 Verwaltungsratsmitglieder mögen wegen der bei der früheren Aufzählung vorgenommenen Verstümmelungen hier nochmals Platz finden: Amtsgerichtsrath Baum, Oberlehrer Dr. Blau, Syndicus Niessch und Rechtsanwalt Prasse, sämtlich aus Görlitz, ferner Töpfermeister Beyr - Rothenburg, Landgerichtssecretär Fischer - Glogau, Professor Dr. Petersilie vom statistischen Amt in Berlin, Eisenbahnssekretär Steuer - Breslau und Bureauvorsteher Woritz - Gotha. Mit Rücksicht darauf, daß die 21er Commission in Folge der Nichtannahme der Wahl von 3 Mitgliedern unvollständig war, wurden folgende 3 Herren gewählt: Stadt-

verordnetenvorsteher Klein - Freiburg (Schlesien), Goldarbeiter Nicolaus - Liegnitz und Professor Dr. Petersilie - Berlin. Die 21er Commission bleibt bis zur nächsten Generalversammlung in ihrer ehrenamtlichen Funktion.

* Haynau, 8. Juli. Der Sängertag, welcher zur Feier des 60-jährigen Stiftungsfestes des hiesigen Männer-Gesangvereins gestern in unserer Stadt abgehalten wurde, nahm, wie das Bresl. Sdb. berichtet, begünstigt von dem herrlichsten Wetter, den besten Verlauf und hat die zahlreich aus der Umgegend, besonders aus Liegnitz eingetroffenen Sangesbrüder vollauf befriedigt. Unsere Stadt batte sich in ein Festgewand gehüllt, wie es für unsere Verhältnisse prächtiger nicht gedacht werden könnte. Wir übergeben die Einzelheiten des Programms am Vormittag und erwähnen, daß schon bei der im Hotel Schmidt stattfindenden Mittagsstafel die Stimmung eine recht fidèle war. An der Tafel mögen etwa 400 Personen teilgenommen haben. Herr Redacteur Illmer brachte den Toast auf den Kaiser aus. Zwei Tafellieder, deren eines insbesondere auch einen der Mitbegründer des Jubiläum-Vereins, Herrn Moritz, feierte, trugen viel zu der heiteren Stimmung bei, die sich der Festgenossen für den ferneren Verlauf des Festes bemächtigte. Im Festzuge waren etwa 30 Vereine mit fast ebensoviel Fahnen vertreten. Unvergleichlich schienen die duftigen Grüße, welche aus den Fenstern der Häuser von schöner Hand auf die Sangesbrüder herabgesendet wurden. Herr Bürgermeister Müller begrüßte vor dem Stadthause die Festgenossen und Herr Laubstümmen-Amtstags-Director Kratz-Liegnitz, der Voritzende des Niederschlesischen Sängerbundes, beglückwünschte den Jubiläum-Verein. Nachdem der Festzug auf dem Festplatz angekommen war, begann unter Leitung des Bundes-Dirigenten Herrn Dresler-Lüben das Concert, dessen einzelne Theile von dem zahlreich versammelten Publikum recht begeistert aufgenommen wurden. Es wechselten Männerchor mit Instrumental-Vorträgen der hiesigen Stadtkapelle, welche auch die Begleitung einzelner Gesänge ausführte. Dass auch im übrigen Verlaufe des Tages jede Gelegenheit wahrgenommen wurde, ein Lied „steigen“ zu lassen, und daß auch während des Balles Apollo das Scepter schwang, dürfen wir wohl nicht erst besonders hervorheben. Vollauf befriedigt von dem Verlauf des Festes trennten sich die Festgenossen mit dem frohen Sängergruß „Grüß Gott“.

* Haynau, 8. Juli. Erschlagen aufgefunden wurde am gestrigen Abend die schon betagte Häuslerin Göldner in Klein-Tschirsdorf, hiesigen Kreises. Als der That dringend verdächtig wurde bereits ein Mann, der mit der Tochter der Erschlagenen in intimster Beziehung standen, verhaftet und im hiesigen Gefängnis eingeliefert. Ob damit der wirkliche Thäter entdeckt ist, wird hoffentlich die eingeleitete Untersuchung bald ergeben.

* Glogau, 8. Juli. Heut Nachmittag gegen 3 Uhr geriet, wie der Stadt- u. Landbote berichtet, auf unaufgellärt Weise die Oberbrücke auf dem linken Ufer unter dem Bohlenbelag in Brand. Der schnell herbeigeeilten Hilfe gelang es nach kurzer Zeit, nach Aufräumen der Bohlen das Feuer zu ersticken.

* Katzbach, 8. Juli. Streit um einen Kind. — Feuer. — Verhaftung eines Nihilisten. Eine tragische Scene spielte sich gestern früh auf dem Bahnhofe ab. Eine Bauersfrau mit einem etwa 12jährigen Mädchen waren dort im Begriff, den Zug zu besteigen. Da nahte sich ein bauerliches Paar und die Frau versuchte, das Kind der anderen fortzunehmen. Es kam nun zu einem bißigen Wortgefecht, aus dem herauszu hören war, daß das Kind, angeblich wegen schlechter Behandlung von Seiten der Stiefmutter, dieser von der Tante des Kindes fortgenommen werden sollte. Herr Polizeiwachtmeister Klein schließt schließlich den Streit und verwies die Parteien mit ihren Ansprüchen an das Kind an das Vermögensgericht. — In der Abendstunde des Sonnabends brach in der Behausung des Gärtners Andreas Dirschka in Niedzitz, während er mit den Seinen die Abendmahlzeit einnahm, auf dem Bodenraum Feuer aus. Bei der herrschenden Trockenheit war bald das ganze Haus in einen Raub der Flammen. Nur mit Mühe konnte die Mutter des D., eine hochbelagte Frau, die gar nicht ihr Heim verlassen wollte, dem Feuertode entrinnen werden. Sie mußte durch das Fenster herausgezogen werden. — Am Mittwoch wurde, wie der Oberstl. Amt. schreibt, nach Ankunft des Abends um 8 Uhr 5 Minuten von Katowitz abgehenden polnischen Zuge in Sosnowice ein Mann verhaftet, auf den man dort schon vigilirt hatte, es soll ein Nihilist sein, der aus der Schweiz kam. Der Verhaftete wurde von drei russischen Gendarmen in Empfang genommen und nach St. Petersburg gebracht.

* Gleiwitz, 8. Juli. Eine eigenartige Urkundenfälschung war es, wegen der sich heute der Bureauchef P. von hier, vor der Strafkammer zu verantworten hatte. P. wollte unter die „Soldaten“ und stellte sich zu diesem Zwecke von dem Pfarrer seines Geburtsortes ein Geburtsattest schicken. Er gewährte aus der Urkunde zu seinem Leidwesen, daß er im Jahre 1869 geboren sei, während er früher immer glaubte, bereits ein Jahr früher das Licht der Welt erblickt zu haben. Da P. nun fürchtete, daß dieser Umstand eine Verzögerung seines Eintritts zum Militär herbeiführen würde, stellte er sich, wie die Oberschl. Presse berichtet, dazu hinzu, aus 1869 1868 zu machen. Der geständige Angklagte wurde zu 1 Tag Gefängnis verurtheilt.

Aus Bädern und Sommerfrischen.

Bäderfrequenz. Die neuesten Kurlisten ergeben folgende Zahlen: Alt-Heide 442 Personen (159 Gäste, 283 Passanten); Landeshauptstadt 2207 Personen (1210 Gäste, 997 Passanten); Langenau 855 Personen (472 Gäste, 383 Passanten); Neiße 3140 Personen (2071 Gäste, 1069 Passanten); Johannisthal 1082 Personen.

Original-Telegramm des Hirschberger Tageblatt.

Berlin, 10. Juli. Aus Sansibar kommt eine Reutermeldung vom 9. Juli, nach welcher Wissmann gestern Pangani angriff und dasselbe nach Angriff durch Geschütze verlustlos besetzte. Die Eingeborenen zogen sich darauf zurück. (Wenn dieser zweite Sieg Wissmann's sich bestätigt, so dürfte derselbe dadurch seine Aufgabe bereits zum größten Theil erfüllt haben.)

Wetterhans am Postplatz, 9. Juli, Nachmittags 1 Uhr. Barometer heut: 737 gestern 735. Thermometer + 24 gestern + 21 G. R. Höchster Stand heut: + 24, gestern: + 21 G. R. Niedrigster Stand heut: + 10, gestern: + 10 G. R.

Die Heberolle der Kirchensteuer pro 1889/90 liegt für die Glieder der evangelischen Parochie Hirschberg vom 10. bis 25. Juli er. in unserer Kirchenregister bei dem Oberlöckner Herrn Heinze zur Einsicht aus.

Der ev. Gemeinde-Kirchenrath. Schenk.

Auction.

Im hiesigen Stadtforst werden Dienstag, den 16. Juli er., von Nachmittags 2 Uhr ab, ca. 100 Loos-Häusen, 12 Raummeter Stochholz, 6 Stangen-Loose, 4 Schok Baumstägel, 7 Grashäusen meistbietend verkaufst. Sammelplatz: bei der Waldkapelle.

Liebenthal, den 6. Juli 1889.

Die Forst-Deputation.

öffentliche Verdingung.

Die Erdarbeiten (rund 35 000 cbr Auschachtung) für den Neubau eines Gefechtschießstandes bei dem etwa eine Stunde von Reisse belegenen Dorf Rieglitz sollen in öffentlicher Verdingung vergeben werden.

Die Verdingungsunterlagen können bei dem Unterzeichneten eingesehen und mit Ausnahme der Zeichnungen gegen postfreie Einsendung von 1 Mf. entnommen werden.

Der Termin findet statt in meinem Geschäftszimmer am

Mittwoch, den 24. Juli er.,

Nachmittags 11 Uhr.

Zuschlagsfrist 2 Wochen.

Reisse, den 5. Juli 1889.

Kahrstedt,
Garrison-Baumispector.

Für Handelsleute. Caffee (gebr.)

pr. Pf. 130 Pfennig.

Paul Spehr.

Durch Umzug ein neues Pianino zu verkaufen. Näheres 8 Neue Hospitalstraße 8.

Die Königl. Kalkbrennerei zu Hermsdorf städt. offerirt

besten Weiß- u. Graukalf, letzterem dem Cement bereits gleich, zu Bau- und Dingenwerken zu billigsten Preisen.

A. Kaiser,
Micheldorf bei Liebau.

Die Kalkbrennerei des Dom. Elbel-Kauffung offerirt

vorzügl. Bau-
sowie
Düng-
Kalf
pro Scheffel ab Ofen:
Kalf 85 Pf., Asche 30 Pf.

**Bau-Kalf
und Cement**
offerirt billigst
Will. Weiner,
Greiffenberg.

Hafet, Heu, Roggenslegelstroh, Roggen- und Weizenmaschinestroh kauft und zahlt die höchsten Preise
Th. Huschke, Görlitz, Kröllstraße 2157.

Dunkelbraune Stute,
edel ges. (Trak. Blut), geb. 1. Mai 1882, 3½ Zoll, flottes, dabei ruhiges Reitpferd, m. geräumig. Gängen (bed. Traber u. gut. Springer), bei Infanterie frisch, s. gut. Mittelgew., freisw. veräußlich (1200 Mf.), Stand: Reg. Ritteracademie hier. Näheres durch

F. Ritter,
Liegnitz, Parkstr. 12, 1. Et.

Herm. Liebig, Klempnermeister,
dicht hinterm Burgthurm, nur 2–3 Min. vom Ninge, Geschäft-Bazar, Lampen-, Haus-, u. Küchenger.-Magazin, Badearbeit, Voll-, Sitz- und Kinderbadewannen u. Bidets, Closets etc. (Ventilation!), Wasch- u. Wringmaschinen, fämmli. pa. Waare, wie seit 1860 bekannt! p. Cass. m. hohem Rabatt (besondere reelle Ausverkaufspreise). Werkstatt für Bauarbeiten mit maschineller Einrichtung. Bestellungen jeder Art und Reparaturen exact. mögl. bald.

D. O.

Nach Maß
lieferne
Schuhwaaren
für Herren und Damen
in gefälligem Schnitt, schönem Stil
und sauberster Ausführung
in Prima-Material zu möglichst mäßigen Preisen.
Reparaturen schnell und billig.
Ebenso bringe mein
fertiges Schuh-Lager
in empfehlende Erinnerung.

J. A. Wendlandt, Schuhmachermeister,
Langstraße Nr. 1.

Hochzeits- & Gelegenheitsgeschenke

in Alsenide, Nickel, Neusilber, Cuivre-pol., Kunstguß, Majolica, Porzellan u. c. als:

Tafelaufzäye, Frucht- und Zuckerschalen, Jardiniere, Vasen, Rauchservice, Bowlen-, Bier- und Liqueurservice, Bierseidel, Menagen, Figuren, Büsten, Consolen, Wandbilder, Blumentische, Palmen- u. Blumenständen, Candelabers, Leuchter, Hausapotheke, Cigarren-, Wein- und Schlüssel-spinde, u. c. u. c.

Bedeutende Auswahl! Billigste Preise!

Teumer & Bönsch,

Hirschberg i. Schl., Schildauerstr. 1 u. 2 u. 1 Etage, Präsent-Bazar. Ausstattungs-Magazin für Haus und Küche, Eisenwaren handlung, Baubeschlag- und Werkzeug-Geschäft.

1000 Centner Bruchisen

zur sofortigen Lieferung gesucht.

Starke & Hoffmann,
Hirschberg i. Schl.

Garantirt reines

Tabaks-Extract

gegen Räude, Räuse und sonstiges Ungeziefer an den Haustieren, sowie gegen alle Insekten an den Nutz- u. Sternplatten.

Preis pr. Fl. 1 Mf.

Niederlage bei

Paul Spehr.

100 Stück engl.

Kreuzungs-Lämmer, fernfett, sowie mehrere sprungfähige rothe und rothbunte

Bullen

stellt zum Verkauf.

Dom. Zülzendorf

pr. Gnadenfrei, Schles.

Auf dem Dom. Waldbau O. steht 20 kräftige, gut angefleischte

Zugochsen

zum baldigen Verkauf. (Eisenbahnstationen Waldbau und Heidegeredorf)

100 Stück jüngere Schafe

von kräftiger Figur zur Weidemast gesucht.

Neuen bei Ottendorf, Kr. Bunzlau.

Ein gut erhalten, 2späniger

Glaswagen

steht zum sofortigen Verkauf.

G. Thamm,

Mühle Wenig-Walditz, Kr. Löwenberg.

Ein Erbscholtiseignt,
sehr schöne, gute Lage, längjähr. Familienbesitz, 20 Min. v. Bahnhofstation, 1 Stunde von der Stadt, 4 gute Gebäude, Wohnhaus 2 Et. mit bequem. Zimmern u. Ställe genößt, Gebäude-Basisch. 12000 Thlr., 204 Mrg. durchweg gut. Areal incl. 25 Morgen beste Wiesen, ca. 15 Mrg. Holz, Obst- und Gemüsegarten, Fischteich (50 Morgen, für 5 u. 6 Thlr. verpachtet), leb. und todes Invent. übercomplet, ist bei ca. 8000 Thlr. Anzahlung unt. günstigen Beding. zu verkaufen.

Näheres bei **C. Niedergesäß**,

früherer Gutsbes., in Hayau.

Ein junger Mensch
kam sich als Maschinen-Schmierer melden.

Papiersfabrik Jannowitz.

Ein junger Commis

findet sofort in meinem Specerei-

geschäft Stellung.

Schweidnitz.

Adolph Greiffenberg.

1 Sattlergesellen

sucht für dauernde Beschäftigung

A. Klinke, Sattler u. Tapezier,

Rosenthal b. Richtenwaldau.

1 Wassermühle,

rentenfrei, mit ca. 50 Mrg. Areal, todt. und lebendem Invent., ist sehr preiswert zu verkaufen. Näheres **M. F.** postl. Groß-Bornitz b. Zauer.

Mein in der Feldmark **Lieben-**

thal an der sogen. Undotter belegenes

Alter- und Wiesen-

Grundstück

von ca. 8 Scheffel Aussaat ist vom 1. October 1889 ab auf fernere 6 Jahre zuverpachtet. Pächter wollen sich melden beim Besitzer **Albert Titz** zu

Naumburg a. Od.

1 Kreisschamgrundstück

in der Zittauer Gegend, mit 7 Scheffel Areal, massive Gebäude, Tanzsaal mit Gallerie, Eiskeller und bedeutenden Nebeneinkünften soll mit allem Inventar und ansteigender Ernte sofort verkauft werden durch

Samuel Wenzel I.

in Ober-Oderwitz bei Zittau.

Arbeitsmarkt.

Auf einem Mittergute bei Görlitz findet am 1. October ein anständiges, fleißiges Ehepaar ohne Anhang gute Stellung. Die Frau muß besonders zuverlässig sein und hat die Dienste einer **Haus-Verwalterin** zu verleihen, da die Herrschaft nur im Sommer auf dem Gute wohnt; der Mann findet Beschäftigung in der Gärtnerei. Einkommen 5–600 Mf. nebst freier Wohnung und Feuerung. Meldungen mit näheren Angaben der Verhältnisse und Zeugnisschriften postl. Görlitz unter **P. R. Nr. 15.**

Suche per sofort ein anständiges, ehrliches

Dienstmädchen,

in der Küche nicht ganz unerfahren.

L. Liebig, Brauerei Penzig.

Eine Verkäuferin,

mit der Posamentierbranche gut vertraut, von angenehmen Neuerem und gesund, suche ich p. 1. August oder später.

Station frei. Gutes Salair.

Eduard Mamlok, Glogau.

Eine saubere, zuverlässige

Kinderfrau

zu einem 10 Monate alten Kind wird

zum sofortigen Antritt gesucht von

Frau Ritterguts-pächter **Guder**,

Dom. Berthelsdorf bei Reibnitz.

Eine Schiefer- u. Ziegeldecker

finden dauernde Beschäftigung.

Paul Gober, Kupferberg.

Liste der Warmbrunner Kurgäste.

Jel. v. Seidly, Breslau.

Franz Leopold, Berlin.

Franz Leopold, Breslau.

Der König der Falschspieler.

Roman in 4 Bänden von Adolphe Belot.

(15. Fortsetzung.)

"Sie werden begreifen," fuhr der Commissar fort, "dass ein Aufschub von vierundzwanzig bis achtundvierzig Stunden zu groß ist, um bis dahin mit Erklärungen zu warten, die Sie mir gewiss im Augenblick und in wenigen Worten geben können. Dass dieselben unter den obwaltenden Umständen wünschenswert, um nicht zu sagen "nothwendig" sind, werden Sie nicht verkennen. Wollen Sie mir daher zunächst gefälligst die Frage beantworten aus welchem Grunde Sie, ohne durch Krankheit zurückgehalten zu sein, wie ich sehe, heute, an dem Tage einer wichtigen Zahlung, Ihr Bureau nicht aufgesucht haben?"

Lucien hatte sich soweit gesammelt, seine Antwort mit ruhiger Überlegung und gesetzter Stimme geben zu können: "Es geschah eben aus dem Grunde, mein Herr, weil ich heute diese bedeutende Zahlung zu leisten hatte," sagte er. "Ich war außer Stande, die betreffende Summe aus meiner Tasche zu verabsolven und fand es daher für besser, weniger nachtheilig für das Haus, wenn ich die Zahlung vermied, indem ich nicht im Bureau anwesend war, und man daher das Richterfolgen der Zahlung nur meiner Nachlässigkeit oder Vergeßlichkeit zuschreiben könnte."

"Ah! Sie erklären also, dass Ihre Tasche die Summe nicht enthielt, deren Sie bedurften?"

"Ganz recht, es war dies der Grund meines Fortblebens aus dem Geschäft."

"So, so! Hm. Ihr College hatte mir gesagt, die Summe sei Ihrer Tasche überwiesen worden. Herr Robins hat irrg disponirt, wie ich voraussehen muss. Sie erklären, er habe Ihnen nicht, wie Ihr College mich versicherte, vor seiner Abreise die Mittel zur Deckung der heutigen Zahlung überwiesen, nicht wahr?"

Die Frage des Commissars verwirrte Lucien von Neuem, der entschlossen war, sich nicht auf das Gebiet direkter Unwahrheiten zu begeben, welche schließlich das allernichtigste Licht auf ihn hätte werfen können. Er zögerte einen Augenblick, dann sagte er ausweichend: "Es sind dies Cassenangelegenheiten meines Amtes, über welche ich, wie ich Ihnen wiederholen muss, nur Herrn Robins selbst Auskunft zu geben in der Lage bin."

"Ah, verzeihen Sie, mein Herr, was ich da von Ihnen vernehme, kann mich eben nur bestimmen, um so entschiedener auf der Beantwortung meiner Frage zu beharren," erwiderte der Commissar mit plötzlich sehr ernst gewordener Stimme. "Ich verlange diese Auskunft von Ihnen Kraft meiner amtlichen Eigenschaft; ich bin Kraft meiner amtlichen Eigenschaft gekommen, Ihnen diese Fragen vorzulegen und werde nicht dulden, dass Sie mir fernerhin, wie bisher, nur mit Ausweichungen auf dieselben antworten. Sie werden nicht erkennen, dass Ihre Andeutungen einen schweren geschäftlichen Vorwurf gegen Ihren Chef einschließen. Wollen Sie dieselben aufrecht erhalten?"

"Einen Vorwurf gegen meinen Chef? Nichts liegt mir ferner als Herrn Robins zu nahe treten zu wollen. Ich verstehe Sie nicht, mein Herr, was meinen Sie?"

"Ihr Jögern, Ihre Zurückhaltung scheint anzudeuten, dass Herr Robins abgereist sei, ins Ausland abgereist, mein Herr, ohne seiner Tasche die Deckung einer bedeutenden Zahlung zu überweisen, die wenige Tage später fällig war. Soll ich derlei aus Ihren Worten entnehmen?"

"Mein Himmel, nein doch! Wo denken Sie hin! Ich habe das nicht behauptet!"

"Und es wäre verfehlt gewesen, wenn Sie es mir gesagt, denn man hat mir zum Beweise des Umstandes, dass sich der Betrag dieser Zahlung in Ihren Händen befunden, einen gestern früh von Herrn Robins eingetroffenen, auf Ihrem Tisch gefundenen Brief vorgelegt, in welchem der Chef zu Ihnen davon spricht, dass Ihre Tasche, abgesehen von anderen Geldern, hundertundzehntausend Franc für die heute fällige Zahlung enthalten müsse. Sie sagen mir jetzt, dass Sie das Geld nicht hätten, - wo ist es geblieben?"

"Ich . . . ich weiß es nicht!"

Lucien stieß diese Worte zögernd hervor und sah den Blicken des Commissars ausweichend, wie ein Schuldiger, der sich verloren giebt, in seinen Stuhl zurück.

Der Beamte hatte sich von seinem Sitz erhoben und seine Miene ward streng, kalt, er selbst jetzt ganz Polizeimann, der nicht mehr nur recherchiert, sondern der verhört.

"Sie gestehen also ein, dass sich das Geld nicht mehr in Ihrer Tasche befindet, und ich habe meinerseits festgestellt, dass Ihnen dasselbe zugegangen sein muss," sagte er. "Bermögen Sie mir anzugeben, wo es verblieben ist?"

"Nein! Es fehlt in meiner Tasche . . . es ist verschwunden!"

"Wollen Sie sagen, es sei Ihnen abhanden gekommen? Tragen Sie es bei sich, können Sie es verloren haben?"

"Nein. Es befand sich in dem eisernen Geldschrank."

"Ganz recht; Ihr College hat es dort gesehen. Es müsste Ihnen also gestohlen sein. Haben Sie einen Verdacht, wer der Dieb sein könnte?"

"Nein!" rief Lucien mit finsterer, fester Entschlossenheit aus. "Nein, ich habe Niemand in Verdacht!"

"So haben Sie selbst es genommen?"

Diese Frage gab Lucien noch einmal seine ganze Energie, sein ganzes Selbstbewusstsein wieder.

"Ich? Nein, ich habe es nicht genommen, Herr Commissar!" rief er, sich stolz und fest emporrichtend, aus. "Sie mögen an mir zweifeln, wie Herr Robins nicht an mir zweifeln wird, meine Worte mögen Ihnen nicht genügen, wie sie, hoffe ich, meinem Chef genügen werden . . . aber ich habe das Geld nicht genommen, meine Hand ist rein!"

"Hm!" machte der Beamte kalt, "ein wenig peinlich ist nur der Umstand, dass diese Summe nicht von selbst verschwinden konnte und jede Erklärung ihres Verschwindens fehlt. Indes lassen Sie uns einmal weiter nachforschen, ob sich vielleicht irgend ein Umstand ermitteln lässt, der zu einer Erklärung, oder sagen wir, auf die Spur des Thäters führt. Ihr Geldschrank ist, wie ich voraussehe, gleich denjenigen der meisten Bankhäuser, derartig konstruit, dass es eines bestimmten Geheimwortes bedarf, nach welchem man das Schloss des Schrankes stellen muss, um es mittels des Schlüssels öffnen zu können. Ist dem so?"

"Ja."

Lucien fühlte sich von dieser Wendung des Verhörs erschreckt. Er wusste, dass dasselbe hiermit auf ein Gebiet gelangte, auf welchem es für ihn der größten Vorsicht bedurfte, wenn er nicht Anhaltepunkte zur Entdeckung dessen geben wollte, was er zu verborgen, selbst auf Gefahr seines Lebens entschlossen war.

Dem Commissar, der ihn scharf beobachtete entging das Erschrecken, welches seine Worte bei dem Gefragten hervorgerufen, nicht und er deutete es zu seinen Ungunsten. Es scheint, dass ich Ihnen hier zu einer Seite der Sache geführt habe, auf welcher er sich unsicher fühlt, sagte er sich. Vermuthlich lassen sich also gerade hier Umstände ermitteln, die er fürchtet. Gehen wir in dieser Richtung weiter! — "Ich muss Sie dringend auffordern, meine folgenden Fragen streng der Wahrheit gemäß und nach ihrem besten Wissen zu beantworten," fuhr er laut und ernst fort. "Kennt außer Ihnen und Ihrem Chef noch jemand das Geheimwort?"

"Nein."

Lucien hätte antworten können, das leicht möglich das Geheimwort durch Zufall einem der Beamten des Bankhauses bekannt sein möge. Allein dies würde nur haben bewirken können, dass sich der Verdacht auf irgend ein Mitglied des Personals lenkte, und das lag Lucien ebenso fern, wie es seiner Überzeugung gemäß nicht zur Sache gehörte, denn er wusste ja nur zu wohl, dass keiner dieser Beamten der Dieb war. Zudem bestand sein einziger Wunsch bei diesem Theil des Verhörs darin, jedes überflüssige Wort zu vermeiden, sich auf die möglichste Einfachheit zu beschränken, um nicht Dinge zu sagen, die — er konnte nicht voraussehen durch welchen Zufall — in ihrem Verfolg auf sein Geheimnis führen könnten.

"Halten Sie es für möglich, dass jemand das Geheimwort errathen habe?" fuhr der Commissar fort.

"Nein, mein Herr."

Nehmen wir indes an, er habe durch Zufall die richtige Stellung der Buchstabenscheiben gefunden. Dann bedurfte es der Schlüssel, um den Schrank zu öffnen, nicht wahr?"

"Ja."

"Die Schlüssel sind natürlich in Ihrem Besitz. Waren dieselbe noch außer Ihnen jemand zugänglich?"

"Nein."

"Haben Sie die Schlüssel etwa irgend einmal außer Acht gelassen, Sie vielleicht einmal irgendwo vergessen, sie liegen lassen . . . ?"

"Nein . . . nein, niemals! Ich habe sie nirgends liegen lassen, sondern trug sie beständig bei mir."

"Und Sie vermögen mir keinerlei Verdacht zu äußern, mir keinen Umstand anzugeben, der für einen Diebstahl von fremder Hand spräche?"

"Nein."

Der Beamte trat einen Schritt auf Lucien zu und fragte kurz: "Sie waren im Begriff, sich zu Herrn Robins zu begeben, als ich eintrat?"

"Ja, mein Herr. Sie trafen mich zum Fortgehen bereit — hier liegt mein Hut auf dem Stuhl, wohin ich ihn in dem Moment Ihres Eintritts aus der Hand gelegt."

"Ich sehe ihn, mein Herr, und ich sehe noch mehr. Ich sehe dort auch ein Eisenbahn-Coursbuch aufgeschlagen auf dem Tisch. Sie haben den Fahrplan der Pariser Eisenbahnen studirt."

"Mein Himmel, ja! Um mich über die Ankunft des Zuges zu unterrichten, mit dem ich Herrn Robins erwartete. Zu unruhig, mich bis zu dem Eintreffen meines Chefs in seiner Wohnung oder im Bureau zu gedulden, wollte ich ihn sofort auf dem Bahnhof treffen, um ihm meine Mittheilung zu machen."

"Wohl möglich. Es ist aber auch wahrscheinlich, dass Sie sich nach dem Bahnhof begeben wollten, um mit dem nächsten Zuge Paris zu verlassen, die Flucht zu ergreifen."

"Mein Herr! Die Flucht ergreifen — ich?!"

"Sie, mein Herr. Blicken Sie dort nach dem Camin — Sie haben Papiere verbrannt, soeben erst, die Asche ist noch frisch, noch nicht zusammengefallen, noch nicht vom Zugwind im Camin verstreut, man erkennt in ihr noch die einzelnen Blätter und Schichten. Sie sind im Begriff, sich aus Ihrer Wohnung zu entfernen, das Eisenbahn-Coursbuch, das Sie zur Hand gehabt, liegt aufgeschlagen auf dem Tisch — und dies alles in dem Moment, wo Sie, des Verschwindens einer bedeutenden Summe wegen, die Ihnen anvertraut war, sich in auffälligster Weise Ihrem Bureau fern gehalten, eine Zahlung dort nicht geleistet, deren Betrag man Ihnen übergeben hatte. — Mein Herr, nehmen Sie Ihren Hut und folgen Sie mir: Sie sind mein Arrestant!"

Auf einen Ruf des Commissars trat dessen Begleiter in das Zimmer. Eine Minute später fuhren die drei, den unglücklichen Lucien in ihrer Mitte, in einem Fiaker nach dem Polizeibureau des Commissars. Weitere zwei Stunden später war die polizeiliche Festnahme Luciens durch das Gericht genehmigt, der Arrestant zu einem Untersuchungsgefangen geworden. Lucien Lecomte wurde in die gerichtliche Haft übergeführt. (Fortsetzung folgt.)

Vermischtes.

In einem Eisenbahn-Coupee der Berliner Stadtbahn wurde am Sonntag früh bei Station Westend ein Doppel-Selbstmord ausgeführt. Als der um 6 Uhr 16 Minuten früh von Moabit nach Westend fahrende Stadtbahnzug an der Biegung zur Einfahrt in den Bahnhof Westend angelangt war, erdröhnten schnell hinter einander zwei Schüsse. Der Knall war so stark, dass die Passagiere und das Beamtenpersonal trotz des Geräusches der Locomotive es hörten. Kurz vor dem Bahnhof ward der Zug zum Stehen gebracht. Quer über beiden Sitzen lag ein junges, elegant gekleidetes Mädchen, aus dessen linker Schläfe das Blut herabrannte und das Taschentuch benetzte, welches auf dem Schoße des Mädchens lag. An ihrer Seite ruhte ein hagerer junger Mann, welcher der Kleidung nach ebenfalls den besseren Ständen anzugehören schien. In seiner Rechten hielt er einen vierläufigen Revolver, in welchem sich noch zwei Schüsse befanden; seine linke Hand umspannte den Griff eines kleinen Handspiegels, den der junge Mann unzweifelhaft benutzt, um besser auf sich zielen zu können, denn auch bei ihm rannte aus einer an der Schläfe befindlichen Schußwunde das Blut herab, welches Kragen und Oberhemd färbte. Der Selbstmörder soll, wie die angestellten Ermittlungen ergeben haben, der Sohn eines Kaufmanns R. in der Pappelallee, das Mädchen die Tochter einer begüterten Familie in Moabit, Namens S., sein. Bei dem jungen Mann wurde eine Schachtel Gift, vermutlich Zuckersäure, gefunden. In einem der zurückgelassenen Briefe gesteht er, dass er und seine Geliebte deswegen freiwillig den Tod suchten, weil er zum Herbst seiner Militärpflicht genügen müsse und weder seine Geliebte noch er selbst diese Trennung ertragen könne.

Wenn das nicht zieht! In dem benachbarten Böhmen las man kürzlich in einem kleinen Orte folgende Theater-Anzeige:

Zum ersten Male
Das Auge Gottes wacht!

oder

Hanna, die Braut des Satans.
Großes Schauspiel in 5 Aufzügen (3 Abtheilungen) mit einem Vorspiel:

Der Mord im Geiersbusch!

Eine entsetzliche Schiffskatastrophe hat in Quebeck 20 Opfer gefordert. Auf dem St. Maurice-Strom, etwa 8 Meilen von der Stadt Three Rivers, wurde ein Fährdampfer von einem 100 Fuß hohen Wasserfall herabgeschleudert. Bei der Grand Pile-Station, eine halbe Meile oberhalb der Falle, sollte eine größere Anzahl nach Quebec reisender Passagiere übergesetzt werden. Das Wetter war sehr sturmisch; die Mehrzahl der Reisenden weigerten sich aus diesem Grunde, zu fahren, doch schlossen sich 15 Personen an Bord ein. Auf halbem Wege brach plötzlich die Maschine

zusammen, der Dampfer wurde von der starken Strömung erfasst und hilflos nach den Fällen getrieben. Die zahlreichen Zuschauer am Ufer ließen ratlos umher und waren nicht im Stande, den Dampfer seinem Schicksal zu entziehen. Mit rasender Geschwindigkeit glitt das Schiff mit dem Wasserfall in die Tiefe und zerschellte unten mit dumpfem Geräusch an den Klippen. Die 15 Passagiere und 5 Mann der Besatzung fanden einen schrecklichen Tod in den Wellen.

Schiffs-Bewegung

der Postdampfschiffe der Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Aktien-Gesellschaft.

„Suevia“, von Hamburg, am 24. Juni in New-York angekommen; „Araetia“, von Hamburg nach New-York, am 25. Juni von Havre weitergegangen; „Polynisia“, von Stettin nach New-York, am 25. Juni Dover passiert; „California“, von New-York, am 26. Juni in Hamburg angekommen; „Hungaria“ von Hamburg, am 26. Juni in Baltimore angekommen; „Saxonia“, von Hamburg nach Vera-Cruz, am 26. Juni von Havre weitergegangen; „Augusta Victoria“, am 27. Juni von New-York nach Hamburg abgegangen; „Italia“, am 28. Juni von New-York nach Hamburg abgegangen; „Suevia“, am 29. Juni von New-York nach Hamburg abgegangen; „Hungaria“, am 29. Juni von Baltimore nach Hamburg abgegangen; „Ascania“, von Hamburg, am 29. Juni in St. Thomas angekommen; „Ilandria“, von Hamburg nach St. Thomas, am 29. Juni in Havre angekommen;

„Croatia“ von Hamburg, am 29. Juni in Havre angekommen; „Slavonia“, von New-York nach Stettin, am 30. Juni Dunnet passiert; „Gellert“, von New-York nach Hamburg, am 30. Juni von Cherbourg weitergegangen; „Moravia“, am 30. Juni von Hamburg nach New-York abgegangen; „Colonia“, von St. Thomas nach Hamburg, am 30. Juni in Havre angekommen; „Thuringia“, von St. Thomas nach Hamburg, am 30. Juni Lizart passiert; „Gothia“, am 1. Juli von Hamburg nach Baltimore abgegangen; „Hammonia“, am 26. Juni in New-York angekommen; „Sorrento“ von Hamburg, am 28. Juni in New-York angekommen.

schmolzene Metall geht direct durch mehrere Paare von Walzen, welche einen sehr starken Druck ausüben und es verlässt die Maschine als feste Platte von großer Dicke, genau gleicher Dicke und außerordentlicher platter Oberfläche. In Maywood befindet sich seit etwa 7 Monaten eine derartige Maschine im Betriebe, welche Stahlbleche von $\frac{1}{10}$ Millimeter Dicke und 1 Meter Breite, direct aus geschmolzenem Bessener Stahl, erzeugt und zwar in einer Minute etwa 120 Meter. Es ist dies ein Resultat, welches von keiner der bisherigen Blechwalzmaschinen auch nur annähernd erreicht wird und versprechen daher alle Fachleute der Maschine von Potter eine große Zukunft.

Technische Notiz.

Von großer Tragweite für alle Betriebe, welche Metall in Form von Blechen und Platten anwenden, dürfte die Erfindung eines amerikanischen Ingenieurs O. W. Potter in Maywood, werden. Derselbe hat eine Maschine gebaut, mit welcher er direct aus flüssigem Metall Bleche von beliebiger Dicke und unbegrenzter Länge erzeugt, während dieselben nach dem bisherigen Verfahren必定lich erst aus besondern vorbereiteten Blöcken oder Knüppeln durch mehrfaches und zeitraubendes Walzen allmählich hergestellt werden müssen. Es ist klar, daß die Erzeugungskosten sich nunmehr sehr erheblich reduzieren werden. Die Potter'sche Maschine ist, was sehr für ihre praktische Verwendbarkeit spricht, außerordentlich einfach. Sie besteht, wie das Patent- und technische Bureau von Richard Lüders in Görlitz mittheilt, aus mehreren hohen Walzen, durch welche fortwährend ein Strom kalten Wassers geht. Der Durchmesser der Walzen und die Menge des Wassers richtet sich nach der Art des zu verarbeitenden Metalls, ist z. B. für Kupfer oder Messing größer als für Zink. Das ge-

Patent-Liste.

Aufgestellt durch das Patent-Bureau von Richard Lüders in Görlitz. (Auskünfte ohne Recherchen werden den Abonnenten dieser Zeitung durch das Bureau gratis ertheilt.)

Patent-Anmeldungen.

Nr. 5402. Eine Stellvorrichtung für den Tiefgang von Pfählen — Gräflich Lippe'sche Verwaltung des Lindenholzes in Marienwald a. u. Nr. 6993. Neuerung an Sägemaschinen. — G. Komorek in Ratibor. Nr. 4798. Vorrichtung zum Festhalten der Bügel an Straßenschilderwerken. — Lothar Sachs in Niedasdorf bei Strehlen-Breslau. Nr. 3774. Picknaualter — Julius Dunkee in Breslau. Nr. 7036. Picknaualter aus Papier mit Stahlkern. — Gerhard Kühn in Gnadenberg i. Schl.

Courszettel des Hirschberger Tageblatt.

Deutsche Fonds.

	C. v. 8./7.	C. v. 9./7.
Deutsche Reichs-Anleihe	83	83
do. do.	4 108,20 b G	108,20 b G
do. do.	3 1/2 104,25 b	104,25 b G
Preuß. Staats-Anl. cons.	4 107,10 b G	107,10 b G
do. do.	3 1/2 105,50 b B	105,50 b B
Berliner Stadt-Oblig.	4 103 b B	102,80 b G
Breslauer Stadt-Oblig.	4 102,50 b	102,40 b G
Kurz. u. Neu., neue	3 1/2 102,50 b G	102,50 b G
do.	4 104 b	104 b
Brandenburg.	4 104 b	104 b
do.	3 1/2 102,25 b	102,10 b G
Ostpreußische	3 1/2 102,25 b B	102,10 b
Pommersche	3 1/2 102,10 b G	102,20 b G
do.	4 —	100,50 b
Posenische	4 101,50 b G	101,70 b
do.	3 1/2 101,50 b B	101,40 b
Schl. altlandschaftl.	3 1/2 101,50 b	101,70 b
do. landsch. Lt. A. u. C.	3 1/2 101,50 b B	101,50 b G
do. do. Lt. A. u. C.	4 —	100,70 b G
do. do. neue	3 1/2 101,50 b B	100,50 b G
do. do. neue I. II.	4 —	—
Westpr. rittersch. I. B.	3 1/2 102,40 b B	102,30 b G
do. do. II.	3 1/2 102,40 b B	102,30 b G
Schlesische Rentenbriefe	4 105,70 b	105,70 b
Hamb. St.-Anl. v. 1886	3 95,50 b	95,50 b G
Sächs. Anl. v. 1869	4 —	103,70 b G
do. Kent. v. 1878	3 97 B	96,50 b G

Ausländische Fonds.

(Die mit * versehenen Papiere sind steuerpflichtig.)		
Dest. Juli-Silberr. gr.	83	C. v. 8./7.
do. do.	4 1/2 72,80 b	72,70 b
do. Octb. do.	fl. 4 73 b	73 b
do. do.	4 1/2 72,50 b	72,40 b
do. Papierrerente	4 1/2 —	—
do. do.	4 1/2 72 B	71,70 b
do. Goldrente gr.	4 94,40 b	94,50 b
do. do. fl.	4 95 b	94,50 b
Russ.-Engl. von 22	5 106,50 b G	106,50 b
do. conf. v. 80	4 89,70 b	89,50 b
do. Rente 83.	6 112 G	112 B
do. Anleihe 84.	5 102 b	102,10 b
do. Goldrente v. 84*	5 99,50 b	99,50 b B
do. I. Orient*	5 64 b	63,70 b
do. II. Orient*	5 64,20 b	63,50 b
do. III. Orient*	5 63,50 b	63,50 b
do. B.-Gr.-Pf. neuer.	4 1/2 96 b G	95,50 b B
do. Gr.-B.-Gr.-Pf.*	5 84 b B	84 b G
do. Nikol.-Oblig. gr.	4 90,50 b	90,50 b
do. do. fl.	4 90,50 b	90,50 b
do. Poln. Sch.-Obl.*	4 91,70 b	91,70 b
do. do.	4 89 b	88,50 b
Argent. Goldanl.	5 96,50 b	96,10 b
do. do. kleine	5 97,50 b	96,50 b
do. do. innere	4 1/2 89,50 b	89,50 b G
Egypt. Anleihe (gar.)	5 104,70 b	104,50 b
Italien. Rente	5 96,10 b	95,50 b
Meric. cons. Anl.	6 96,50 b	96,10 b
do. kleine	6 98,50 b	98,10 b
Portug. Anl. v. 1888	4 1/2 99,50 b G	99,50 b G
Rumänische	6 107,10 b	107,10 b
do. kleine	6 107,10 b	107,10 b
do. amort. gr.	5 96,40 b	96,50 b
do. do. fl.	5 96,70 b	96,70 b
do. fund. gr.	5 101,50 b	101,50 b
do. do. fl.	5 103,50 b	103,50 b
Schwedische	3 1/2 101,50 b G	101,20 b G
do. . . .	3 89,50 b B	89,50 b G
Serb. amort.	5 84 b G	83,50 b
do. von 83	5 83,25 b G	83,50 b
Ung. Goldr. große	4 86,70 b	85,50 b
do. do. 100 fl.	4 87,10 b	86,25 b
do. Papierrerente	5 81,50 b	81,50 b

Hypotheken-Certifikate.

	C. v. 8./7.	C. v. 9./7.
Ötsche. Grundschuld-B.	83	C. v. 8./7.
do. do.	4 103 b G	103 b G
Deutsche Hypoth.-Bank	3 1/2 99,50 b G	99,50 b G
Hamb. Hypoth. rz. 100	4 103,50 b G	103,50 b G
do. do. rz. 100	3 1/2 100 b G	100 b G
Meiningen Hypoth.-Bf.	4 103,50 b G	103,50 b G
Nordd.-Gr.-Gr.-Pfdr.	4 103 b G	103 b G

„Croatia“ von Hamburg, am 29. Juni in Havre angekommen; „Slavonia“, von New-York nach Stettin, am 30. Juni Dunnet passiert; „Gellert“, von New-York nach Hamburg, am 30. Juni von Cherbourg weitergegangen; „Moravia“, am 30. Juni von Hamburg nach New-York abgegangen; „Colonia“, von St. Thomas nach Hamburg, am 30. Juni in Havre angekommen; „Thuringia“, von St. Thomas nach Hamburg, am 30. Juni Lizart passiert; „Gothia“, am 1. Juli von Hamburg nach Baltimore abgegangen; „Hammonia“, am 26. Juni in New-York angekommen; „Sorrento“ von Hamburg, am 28. Juni in New-York angekommen.

schnolzene Metall geht direct durch mehrere Paare von Walzen, welche einen sehr starken Druck ausüben und es verlässt die Maschine als feste Platte von großer Dicke, genau gleicher Dicke und außerordentlicher platter Oberfläche. In Maywood befindet sich seit etwa 7 Monaten eine derartige Maschine im Betriebe, welche Stahlbleche von $\frac{1}{10}$ Millimeter Dicke und 1 Meter Breite, direct aus geschmolzenem Bessener Stahl, erzeugt und zwar in einer Minute etwa 120 Meter. Es ist dies ein Resultat, welches von keiner der bisherigen Blechwalzmaschinen auch nur annähernd erreicht wird und versprechen daher alle Fachleute der Maschine von Potter eine große Zukunft.

Patent-Liste.

Aufgestellt durch das Patent-Bureau von Richard Lüders in Görlitz. (Auskünfte ohne Recherchen werden den Abonnenten dieser Zeitung durch das Bureau gratis ertheilt.)

Patent-Anmeldungen.

Nr. 5402. Eine Stellvorrichtung für den Tiefgang von Pfählen — Gräflich Lippe'sche Verwaltung des Lindenholzes in Marienwald a. u. Nr. 6993. Neuerung an Sägemaschinen. — G. Komorek in Ratibor. Nr. 4798. Vorrichtung zum Festhalten der Bügel an Straßenschilderwerken. — Lothar Sachs in Niedasdorf bei Strehlen-Breslau. Nr. 3774. Picknaualter — Julius Dunkee in Breslau. Nr. 7036. Picknaualter aus Papier mit Stahlkern. — Gerhard Kühn in Gnadenberg i. Schl.

Courszettel des Hirschberger Tageblatt.

Deutsche Fonds.

	C. v. 8./7.	C. v. 9./7.
Pomm. Hyp.-Bl. I. rz. 120	83	83
do. II. u. IV. rz. 110	5 101,50 b	100,50 b
do. II. rz. 110	4 1/2 94,50 b	94,50 b
do. I. rz. 100	4 94 b B	94 b
Pr. Bd. unkdb. rz. 110	5 113 B	112,50 G
do. X. Ser. rz. 110	4 1/2 111,50 G	112 G
do. VII.-IX. S. rz. 100	4 102,50 b	103 B
do. XI. S. rz. 100	3 1/2 100,50 b G	100,50 G
do. unk. Pfdbr. rz. 110	5 111 G	111 G
do. do. rz. 110	4 101,50 b	101,50 b
Pr. Hyp.-A.-B. I. rz. 120	4 1/2 —	117,50 b G
do. VI. rz. 110	5 —	110,50 G
do. div. Ser. rz. 100	4 103 b G	103 b G
Pr. Hyp.-A.-B. I. rz. 120	4 1/2 —	108,50 G